Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1788

22.9.1788 (No. 114)

Visual Library

Nro. 114. Pag. 549.

Carlsruher Zeitung.

Montags den 22 September

1 7 8 8.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Türkische Grenze vom 26 Aug.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, der dortige Englische Gesandte habe itzt mit einem daselbst befindlichen andern fremden Gesandten öftere Conferenzen, die sich vermuthlich darauf bezögen; die Pforte zu bewegen zu suchen, die Vermittlung ihrer beyden Herren anzunehmen, wobey aber grose Schwierigkeiten von Seiten des Türkischen Ministeriums angetroffen werden möchten.

Im ganzen Türkischen Reich wird stark geworben, und es gehen noch immer viel Asiaten zur Armee. Der Divan zu Konstantinopel hat dem dortigen Englischen Gesandten ein groses Compliment darüber gemacht, daß sein Hof den Englischen Matrosen auf fremden Schiffen zu dienen verboten.

Beschluß der wichtigen Schwedischen Erklärung

Stockholm, vom 29 Aug.

Wenn die bald darauf erfolgte Reise der Kayserinn nach Cherson eine Zeitlang das Petersburger Kabinet von den Bestrebungen desselben, Finnland von Schweden abzureissen, abhielt; so giengen doch diese Bestrebungen bald nach der Rückkehr gedachter Fürstinn von Ihrer grosen Reise zweyfach wieder an und die von Ihrem Minister zu Stockholm angesponnenen Cabalen, nebst den geheimen Bemühungen des Petersburger Kabinets, die Ruhe in Finnland zu stöhren, deuten Rußlands Projecte und Absichten stark genug an, Absichten geradezu wider des Königs Person und Schwedens innere Ruhe gerichtet.

Die von der hohen Ottomannischen Pforte an Rußland geschehene Kriegserklärung kam während dieser Cabalen an und diente diesem Hof zum neuen Beweggrund, mit doppelten Kräften an Ausstreuung von Zwietracht und Unruhen in Schweden zu arbeiten, welches Reich durch einen alten und fortwierigen schon im Jahr 1739 geschloßnen Tractat mit der Ottomannischen Pforte verbunden war und deswegen, weil es nach diesem Tractat eine so alte Allianz nicht aufgeben konnte, den Russen furchtbar schien. Dem ungeachtet hat der König alles Mögliche gethan, Rußland von seinen friedlichen Gesinnungen zu überzeugen, ohne darum einen Alliirten zu vergessen, mit welchem Schweden durch so förmliche Bande vereinigt ist. Der König hat Rußland dreymal seine Vermittlung angeboten, um die zwischen diesem Reich und der Pforte entstandnen Zwistigkeiten zu heben; eine um so wirksamere Vermittlung, da ganz Europa den Credit und den Einfluß Schwedens bey der Pforte kennt, welcher schon seit dem langen Aufenthalt Carls XII. in ihrem Gebiet fortgedauert hat.

Gerade in dem Moment hat Graf von Rasumowsky, gleichsam um alle seine beleidigenden Handlungen zu krönen, in einer unter dem Schein der Freundschaft in den hinterlistigsten Ausdrücken abgefaßten Ministerial - Note, den König von der Nation trennen zu wollen, gewagt, hat an die letztre appellirt und unter dem Deckmantel der Freundschaft der Kayserinn für die Nation, gestrebt, die geweihten Bande zu zerreißen, welche den König und seine Unterthanen verknüpfen. Nichts konnte die noch verborgnen Gesinnungen und Entwürfe Rußlands besser enthüllen, als dieser Schritt und selbst die in gedachter Note enthaltnen Redensarten. Der König hat andern mit Ihm verbündeten, oder sonst mit Ihm in genauem Vernehmen stehenden Europäischen Höfen die Beweggründe mitgetheilt, woraus Se. Majestät Dero Verhalten hergenommen hat. Hierinn hat der König nur die Pflichten zu Rath gezogen, die Er sich selbst, seinen Völkern, der öffentlichen Sicherheit schuldig war,

und von Seiner Person einen Privatmann entfernt, der, weil er das Völkerrecht mißbrauchte, es zu genießen nicht mehr befugt war und indem Se. Majestät noch in demselben den Charakter respectirte, dessen er sich unwürdig bezeigte, hat der König in dem Schritt, den Höchstderselbe seiner Ehre schuldig war, alle mögliche Schonung angebracht und glaubt, darinn einen grosen Beweis seiner Hochachtung für die Kayserinn und seiner eignen Rücksichten auf das Völkerrecht gegeben zu haben.

Unter diesen Umständen hat Sich der König an der Spitze seiner Armee in der Absicht nach Finnland begeben, sich mit der Kayserinn zu verständigen und Sich der Ruhe einer so wichtigen Provinz zu versichern. Der König hoffte, durch freundliche Worte die Ihm schuldige Genugthuung an einem Minister zu erhalten, welcher seinen geheiligten Charakter gemißbraucht hatte. Der König hoffte, Rußland bewegen zu können, Schwedens Vermittlung anzunehmen und dadurch den Verpflichtungen Genüge zu leisten, durch welche dieses Reich mit den Osmannischen verbunden war, ohne deswegen erst fechten zu müssen. Endlich hoffte der König von der Gerechtigkeit der Kayserinn, für die Kosten einer Kriegsrüstung entschädigt zu werden, die die Umstände Ihn zu bewerkstelligen genöthigt hatten; aber eine Verkettung unvorhergesehner Umstände zog den Bruch eines Friedens schleunig nach sich, dessen Behauptung sechszehn Jahre durch das Ziel aller Wünsche des Königs gewesen war. In der Zeit hatten leichte Rußische Truppen die Vorposten der Schweden in Savolax angegriffen; der Brigadier, welcher für den König in diesen entlegnen Provinzen commandirte, hielt den Krieg für angefangen, sah Feindseligkeiten an der Grenze verübt und blokirte zufolge alter im Fall des Angriffs nothwendiger Ordres das Schloß Nyslot, bemächtigte sich der wichtigen Posten, welche allein diese entlegnen Provinzen vor der Verheerung der in Rußischen Diensten stehenden Barbarischen Horden decken können, weil diese Provinzen durch den Frieden von Abo in ihren Grenzen beengt, ganz und gar offen und zu vertheidigen unmöglich sind, ohne sich Meister der Päße im Rußischen Finnland zu machen. Die Nachricht davon gelangte zu der Flotte, beschleunigte deren Wirksamkeit und eine bald darauf von dem Herzog von Südermannland einer stärkern Macht abgewonnene Seeschlacht entschied den Ausbruch des Kriegs, wie sehr der König ihm auszuweichen strebte und darüber sogar den seltnen günstigen Augenblick fahren ließ, ueben von der Schwedischen Flotte eingeschlossne Rußische Orlogschiffe in seine Gewalt zu bringen.

Bey all dem Verdruß, ungeachtet daß der König noch nicht weiß, was aus seinem Minister und aus zwey als Eilboten nach Petersburg gegangnen Officiers geworden ist, will doch Se. Majestät Seine Neigung zum Frieden nicht aufgeben, sondern ist zu jeden honorablen Friedens-Bedingungen von Seiten der Kayserinn noch erbötig, nur müsse es dem König zugestanden und versichert werden, der Ottomannischen Pforte einen sichern und stetigen Frieden zu verschaffen. Heisingfors, den 21sten July 1788.

Stockholm, vom 2 Sept.

Nach einer langen Stille von den Kriegsangelegenheiten in Finnland kommt auf einmal der König von da herüber und schon gestern früh sind Se. Majestät zu Ulriksdal angelangt. Die Herren des Königl. Hofs und aus der Kanzley sind zum Theil schon hier und die übrigen werden alle Tage erwartet. Der Senat war gestern versammelt und unfehlbar stehen merkwürdige Dinge bevor. Heute hat der König den Berathschlagungen des Senats beygewohnt. In Finnland steht unsre Armee noch immer an der Grenze, theils auf der Rußischen Seite, theils bey Klein-Aborfors, dem ersten Ort auf unsrer Seite. Das Hauptlager ist in Lovisa. Die grose Flotte liegt wieder in voller Sicherheit in dem grosen und wohlbefestigten Haven zu Sweaborg. Die kleinern Eskadren von Schebecken und Galeeren liegen theils zu Lovisa, theils zu Borgo und bedecken die Küste. Vor der Abreise des Königs übertrugen Se. Majestät Dero Herrn Bruder, dem Herzog Carl, den Oberbefehl zu Wasser und zu Land. Von Dänischer Seite fangen auch Wolken an aufzusteigen, da Dänemark der Kayserinn von Rußland den in den Tractaten bestimmten Succurs bewilligt hat. Was man hier weiß, ist, daß General Toll und Admiral Rayalin, von Finnland kommend, eiligst hier durch paßirt sind, der erstre nach Schonen und der andre nach Carlskrona. Sollt' es zu Thätlichkeiten auch von der Seite kommen, so würden viele solches um so mehr bedauern, da die Freundschaft zwischen den beyden Höfen so genau befestigt aussah und der Kronprinz von Dänemark auch hier sehr verehrt wird. Mehrere Schiffe mit Rußischen Gefangnen sind dieser Tagen aus Finnland hier angelangt. Die Officiers sind in der Stadt einquartirt, aber die Gemeinen noch am Bord der Schiffe. Die Werbungen dauern lebhaft fort und die Zugänge zur See nach Stockholm, als zu Warholm, Friedrichsburg und Stucke, sind stark befestigt worden.

Wien, vom 10 Sept.

Mit den Churfürsten von Kölln und Trier werden Unterhandlungen wegen Ueberlassung eines Korps Truppen gepflogen, welche Se. Majestät in Sold

nehmen wollen. Mann nennt bereits den Kayserl. Königl. General der Kavallerie, Prinzen von Nassau Usingen, als Kommandanten dieser Auxiliarvölker.

Warschau, vom 3 Sept.

Geht auf künftigem Reichstag, alles nach einem entworfnen und durch den Druck bekannt gemachten Prospect und Plan, so wird Pohlen in ganz kurzer Zeit eine Armee von 100000 Mann haben und die Summen sind auch schon angegeben, wodurch sie zu erhalten sind. Nach diesem Plan will man diese Sache, so wie auch die Thronfolge, bey diesen für Pohlen so vortheilhaften politischen Umständen, durch eine Conföderation in aller Eile zu Stande bringen und sich das Beyspiel einer ehemals benachbarten Macht zum Muster nehmen.

Jzt ist die Blokade von Nyslott aufgehoben. Der Gouverneur von Wyburg ließ dem dieselbe commandirenden Schwedischen Officier andeuten, sich ohne fernere Umstände wegzuziehen, sonst würd' er mit Gewalt dazu gezwungen werden. Dieses ward von Schwedischer Seite befolgt und so hat auch dieser Auftritt ein Ende. Die Rußische Flotte soll sich von Oczakow entfernt haben und diese Vestung nun von der Seeseite frey seyn. Auch hat der Capitain Pascha einige Linienschiffe von Negroponte aus, erhalten, wodurch seine Flotte ziemlich verstärkt worden.

Schreiben aus Londen, vom 5 Sept.

Die Gerüchte, als ob zwischen unserm und dem Französischen Hof Mißhelligkeiten entstanden wären, welche Veranlassungen zum Krieg geben könnten, sind gänzlich ungegründet. Unser erster Minister, so wie der neue in Frankreich, Herr Necker, sind gewiß so gute Staatsmänner und was noch mehr ist, Patrioten, die auf unnöthige Kriege gewiß nicht denken werden, zumal, wenn die Finanzen beyder Reiche, die Sparsamkeit und eine weise Zurathhaltung so äußerst erfordern.

Von der Weichsel, vom 6 Sept.

Man spricht von der bevorstehenden Ankunft einer Rußischen Flotte auf der Rhede von Danzig.

Wien, vom 11 Sept.

Im Bannat wurde General Wartensleben den 28. Aug. zum sechsten und leztenmal von den Türken angegriffen und weit wüthender als sonst. Die Reiterey rückte bis auf 20 Schritte an — in der linken vor die Augen gedeckten Hand den Zügel, im Mund das Messer und in der rechten Faust den Säbel, über Berg, Stein und Wasser an die Pallisaden, drohte einzudringen, während sich ausgewählte baumstarke Kerls zu Fus mit Umwühlung der Pallisaden und Wegschaffung der Spanischen Reiter beschäftigten und zwar Troz dem heftigsten Kartätschenfeuer, welches 10 Türken auf einen Schuß hinschmetterte. Ueber das begann auch die Munition zu mangeln und es blieb dem eben so tapfern als klugen General Wartensleben nichts übrig, als die zwey Kavallerieregimenter Gräven Husaren und Würtemberg Dragoner ins Handgemeng vorrücken zu lassen und währender Zeit sich zurückzuziehen. Dieses wurde freylich schwer aber doch so glücklich unternommen, daß dem Feind das Verfolgen auf der Stelle unmöglich gemacht wurde. Dieser Tag soll uns, besonders an Kavallerie gegen 300, die Türken aber gegen 8000 Mann gekostet haben. Der Rückzug ward in guter Ordnung in der Nacht vom 28 auf den 29. über Kornia, bis 4 Meilen vor Mehadia, und 4 Stunden von Karansebes fortgesezt und dort an dem Paß beym Schlüssel genannt, eine neue Stellung gefaßt. Heute wird sich der Kayser mit dem Wartensleben'schen Korps vereinigt haben. Beyde Korps machen 70000 Mann aus. Wir zittern bey dem bloßen Gedanken der Möglichkeit, daß die Hauptschlacht verloren gehen könnte.

Das berüchtigte Dubitza, hat in diesem Jahr uns wenigstens 2000 Mann gekostet. Laudon beschießt itzt Novi. Zu Soldaten werden auch verheirathete Männer mit Gewalt genommen. Wien besonders wird von allen entbehrlichen Leuten geleert.

Die Nachricht, daß die Türken im Bannat mit einem Verlust von 30,000 Mann zurückgeschlagen worden seyen, will sich noch nicht bestättigen.

In Temeswar und ausser dieser Vestung werden solche Vorkehrungen getroffen, die auf jeden Fall dem Land und der Armee Sicherheit gewähren können. In Werschetz und dieser Gegend haben die Einwohner Gewehr erhalten, um sich gegen Streifereyen zu schützen; vom weiblichen Geschlecht haben sich mehrere aus dem Bannat entfernen müssen. Den Verlust, den wir bey dem Einbruch der Türken bey Schuppanek erlitten, besteht nach sichern Nachrichten in 1372 Mann. Der Feind besitzt dermalen schon 16 Ortschaften im Bannat und hat sich bereits auf 100000 Mann vermehrt. Sollte die bevorstehende Schlacht sich nicht zu unserm Vortheil endigen, so würd' es um Siebenbürgen und Niederungarn sehr übel aussehen. In Hermannstadt und der dasigen Gegend flüchtet schon alles, was nur kann. Die dasigen Wallachen weigern sich, Rekruten zu stellen; sie sollen schon einen Aufstand erregt haben, der die fürchterliche Scenen von Horia's Empörung befürchten läßt.

Paris, vom 12 Sept.

Im ganzen Königreich wird der Erzbischoff von Sens, als gewesner Prinzipalminister, für den

Urheber aller bisherigen so verhaßten Neurungen angesehen und eben daher verabscheut. Seine Abreise von Paris mußte mit der größten Behutsamkeit in aller Stille geschehen und als er zu Fontainebleau ankam, um daselbst Mittag zu halten, geschah ein allgemeiner Aufstand der Innwohner, welche ihm den Tod drohten, so, daß er abermals flüchtig werden mußte. Selbst zu Sens, der Hauptstadt seines Erzbisthums, ergieng es ihm nicht besser und schwerlich wird er irgendwo, ausser seinem Stammhaus zu Brienne, ruhig bleiben können. Dagegen ist das Vergnügen über die Erhebung des Herrn Nekers allenthalben ausserordentlich. Die grosen und kleinen Städte wetteifern unter sich mit Erleuchtungen und andern Freudensbezeugungen. Ihm hat man es zu danken, daß schon einige ins Elend verwiesne Parlamentsräthe wieder zurückberufen worden sind und die unterbrochene Zahlungen abermals ihren Fortgang haben.

Wien, vom 13 Sept.

Der Versuch, den die Türken den 12ten August machten, bey dem Bozaner Paß in Siebenbürgen einzubrechen, welches so wesentlich zu dem Kriegsplan des Grosveziers zu gehören schien, war ohne Zweifel einer der heftigsten Angriffe, der seit dem Ausbruch des Kriegs gegen einen der Siebenbürgischen Pässe geschah und zugleich derjenige, wobey die Feinde bis itzt dort am weitsten vordrangen. Daher, obschon dieser Vorfall aus den Hofberichten bereits genau bekannt ist, dürfte doch jeder Leser gern noch die nähere Umstände davon vernehmen.

„ Den 10ten verflossnen Monats erfuhr der Oberst Schulz, die Feinde wären im Begriff, den Paß Bozan neuerdings anzugreifen und seyen schon 8000 Mann mit 4 Kanonen und eben so viel Bombenkessel von Valen aufgebrochen und über Tscheras gegen den Königsberg angerückt. Noch den nemlichen Tag Abends kamen auch schon die feindlichen Vortruppen bey dem Gränzadler an und stellten Vorposten in die Lobkovitzer Schanze. “

„ Den 11ten gegen 8 Uhr früh folgte die übrige feindliche Truppe und bezog das nemliche Lager, das sie bey dem Vorfall den 18 und 19. July bezogen hatten. Indessen merkte man auch, daß gegen 200. Mann detaschirt wurden, um, wie man hernach erfuhr, einiges Vieh aus dem benachbarten Gebürg einzutreiben. Nachmittags rückte ein Theil der feindlichen Infanterie gegen 600 Mann stark und nach dieser die Kavallerie von beyläufig 2000 Mann bis auf den Berg Poru Jüke, nah an die untre Strimba und warf eine Batterie von 2 Kanonen auf. Später darauf erschien auch die zweyte Kolonne Infanterie, die sich in die auf dem linken feindlichen Flügel stehende Waldungen hineinwarf. “

„ Der Oberste machte hierauf, einverstanden mit dem Oberstlieutnant Turati, die Anstalten, um dem Feind die vortheilhafte Stellung, die er den 18. Juny genommen hatte, streitig zu machen. Wirklich haben sie diese Absicht erreicht; denn der Feind wurde gezwungen, auf dem Berg Poru Jüke und in dem Thal der untern Strimba seinen Posten zu nehmen, ohne daß er es gewagt hätte, auch nur unsre Vorposten anzugreifen. Unsre Truppen blieben die ganze Nacht hindurch unterm Gewehr und, um alle Bewegungen der Feinde zu beobachten, wurde immerfort patrouillirt. “

„ Den 12. früh schlich sich die feindliche Infanterie vom Nebel begünstigt, unbemerkt durch eine Waldung an unsre Scharfschützen und Kavallerie und zwang sie nach einem hitzigen Gefecht von einer Viertelstunde zurückzuweichen. Die feindliche Kavallerie bezog nun ungehindert den Posten vom 18. July und gegen 200 Mann Infanterie erstiegen, vom Nebel gedeckt, den Berg, an dem unser linker Flügel angelehnt war und kam Trotz dem Schleppverhau, den Unsrigen in Rücken. Dieser unvermuthete Angriff brachte den tapfern Hauptmann Nomez, vom zweyten Szecklerregiment, nicht aus seiner Fassung; er wußte, obschon ihm die Feinde in die Flanke gefallen waren, den Anfall so lang auszuhalten, bis der Hauptmann Vinkovitsch mit 3 Zügen Infanterie, vom Korps de Reserve und der Major Lajosch mit einem Zug Infanterie und einem Zug Hussaren herbeyeilten und die Feinde zurückschlugen. “

„ Nicht so lebhaft war der Angriff der Feinde auf unsern rechten Flügel und das hieher gerichtete feindliche Kanonenfeuer war ohne alle Wirkung. Major Ernst vom zweyten Szecklerregiment, der den rechten Flügel besorgte, benützte diese Gelegenheit, kommandirte die zwey Kompagnien Roscher und Kastenholz und einen Zug von der in Reserve gestandnen Oberst kompagnie auf den Rücken des Mühlbergs. Allein auf einmahl fiel die feindliche Infanterie diesen Truppen in die Flanke und griff sie mit einer Wuth an, die unsre Szeckler ganz aus ihrer Fassung brachte. Die dreypfündige Kanone wurde zurückgebracht, der Tambour schlug den Ruf zum Rückzug und die Szeckler stürzten muthlos, in größter Unordnung, den Berg herab und konnten Trotz aller Mühe des Obersten Schulz, welcher inzwischen herbey geeilt war und den

ganz gefallnen Muth der Mannschaft durch Zureden und Beyspiel aufzurichten suchte, nicht mehr in Ordnung gebracht werden. Der Feind brach also die Pallisaden durch, warf die spanischen Reuter ab und eroberte 2 sechspfündige Kanonen."

„Das Glück der Feinde auf unserm rechten Flügel flößte jenen auf dem andern Flügel neuen Muth ein. Zwar wurden sie lang durch den tapfern Widerstand des Hauptmanns Nemetz aufgehalten, aber endlich sahen sich die Unsrigen auch hier übermannt, zogen sich über das Gebürg hinab und der Hauptmann Nemetz selbst wurde niedergemacht."

„Die Szecklerhussaren, die sich, bis zum Bach herab, zurückgezogen hatten, sammelten sich zwar wider. Man munterte sie zu einem neuen Angriff an; aber das ganze Thal war mit dem flüchtigen Fußvolk angefüllt; die Muthlosigkeit war allgemein und der Feind brach mit solcher Wuth von allen Seiten ein, daß auch sie durch den Strohm mit fortgerissen wurden. In dieser mißlichen Lage wollte der Oberste noch mit der Artillerie sein Glück versuchen; allein auch von dieser hatten sich alle Gränzartilleristen und Handlanger verlaufen, so daß bey jeder Kanone nur der einzige Feldkanonier zurück blieb, der nun freylich allein wenig ausrichten konnte. Das Fußvolk flüchtete sich bereits in die Thalenge, theils ins Gebürg, wobey der Oberstlieutnant Turati, welcher zu Fuß war und sich keineswegs auf die sich zurückziehende Kanone aufsetzen wollte, sondern lieber gegen die Thalenge in eine Bergschluchte den Rückzug nahm, sein Leben verlohr."

In der Mitte der Thalenge wurden die Szeckler-Husaren neuerdings gesammelt und zum Stehen gebracht. Durch ein lebhaftes Feuer hielten sie da den Feind eine Viertelstunde auf; aber endlich mußten sie der Uebermacht doch weichen und die Stellung verlassen. Alles schien verlohren, als zwey Flügel von den Toskanischen Husaren und Savoischen Dragonern herbeygesprengt kamen. Der blose Anblick unsrer Reiter machte die Feinde stutzen. Der Oberste ließ sie durch Oberstwachtmeister Lajos sogleich gegen den Feind führen. Durch das enge Thal giengen die Husaren von Toskana voraus, die Dragoner folgten und hintendrein kamen die Szecklerhusaren. Bey dem Dreysigstamt, wo der Raum sich erweitert, hieben sie von allen Seiten in die Feinde ein, trieben sie aus unsern Linien, entrissen ihnen einige unsrer gefangnen Infanteristen, eroberten eine schon verlohrne Kanone und zwey Munitionswägen wieder und bemächtigten sich vier feindlicher Fahnen. Der Feind floh durch die obre Strimba und Leaumezö auf den Königsberg, nachdem er 76 Todte, viele Säcke voll Zwiback und 3 Gefangne zurückgelassen hatte. Auf der Flucht verirrte sich ein Theil der Feinde in den Waldungen, woher den 14. wieder zwey Gefangne eingebracht wurden."

„Das Kontumatzwaarenhaus mit einem Heuvorrath, die Wohnungen der Kontumatzknechte, das Separationshaus und die Wohnung des Kaplans sind von dem Feind in Brand gesteckt worden. Auch das Dreysigamt brannte schon, aber das Feuer wurde nach einem geringen Schaden, von unsern Truppen gelöscht."

Aus dem Lager bey Choczim, vom 23 bis 28 Aug.

Den 23. Aug. in der Nacht wurde der Laufgraben vor der Koburgischen Schanze wieder auf einige hundert Schritte fortgesetzt; es geschahen einige Schüsse von den Janitscharen auf die Arbeiter; doch Niemand wurde verwundet. Den folgenden Tag hindurch wurden eben so fruchtlos mehrere Kugeln bald auf Braha, bald auf die übrigen Verschanzungen abgefeuert.

Den 24. Aug. in der Nacht wurde unter der Leitung des Majors Frohn, vom Ingenieurkorps, der Laufgraben von der Karaiczayischen Schanze eröfnet; bey Ausstreckung desselben zwischen 9 und 10 Uhr, da die Türken den Anmarsch der Arbeiter gewahr wurden, erhob sich aus der Festung ein heftiges Kanonenfeuer, das aber ohne einen Schaden verursacht zu haben, in einer halben Stunde wieder aufhörte. Um halb 11 Uhr fieng sich die Arbeit des Laufgrabens an; bey grauendem Tag war der bedeckte Weg von 900 Schritten und eine Batterie auf 5 Kanonen fertig. Der Oberste Baron Karaiczay befand sich meistentheils an der Spitze der Bedeckung, 500 Schritte über der neuerrichteten Batterie, begab sich auch öfters zu den Arbeitern, um sie aufzumuntern. Es hat sich auch das Bataillon von Kaunitz in dieser Nacht so thätig bezeigt, daß Prinz Koburg dasselbe besonders beschenkte. Die ganze Nacht hindurch war von den Feinden weder was zu sehen, noch zu hören; eine feyerliche Stille herrschte bey unsrer unermüdeten Arbeit; nur um die Festungswerker ertönte das gewöhnliche Geheul, das uns die Wachsamkeit der Besatzung zu erkennen geben soll. Gegen Morgen kamen einige Türken zu Pferd, um bey einem Brunnen, der 200 Schritte von der neuerrichteten Batterie entfernt und mit 2 grosen Wasserbehältern versehen ist, die Pferde zu tränken; sie wurden aber daran durch unsre Kanonen verhindert. Unsre Jäger haben einige Janitscharen zu Boden gestreckt.

Den 25. in der Nacht wurde die Oberfläche der

Cholymer Heide gegen die Festung zu, nicht durchschnitten, um unsre Kanonen verdeckt an die Stadt zu bringen. Tags darauf hat sich nichts erhebliches ereignet.

Den 26. in der Nacht um halb 11 Uhr wurden die Arbeiter in dem Karaiczayischen Laufgraben wieder eingeführt und wir setzten unsre Arbeit gegen 400 Schritte von unsrer Batterie, bis zur neuen Redoute fort und wurden von den Türken nicht bemerkt. Wir stellten ferner links von der neuangelegten Redoute auf 200 Schritte in gerader Linie unsre Arbeiter an und steckten eine Batterie von 2 Kanonen aus. Da wir aber in gedachter Redoute die Pfähle der Schanzkörbe einzuschlagen anfiengen und die Muselmänner vielleicht auch unsre reitenden Patrouillen gewahr wurden, feuerten sie von 2 bis gegen 4 Uhr 81 Kugeln auf uns ab; nur eine blieb in unsrer neuen Brustwehr stecken, die übrigen flogen über uns links und rechts seitwärts, ohne einen einzigen Mann zu beschädigen. Die Russen, welche zur rechten Seite vorrückten, beförderten auch ihren Erdbau und bey anbrechendem Tag war alles fertig. Nun darf sich kein Türk mehr zu Pferd sehen lassen; selbst die Janitscharen schleichen nur gebückt vor uns her und 5 von ihnen wurden von unsern Jägern erlegt. Das sogenannte Janitscharenhaus, wo sie sich gemeiniglich sammelten, ist durch drey Kononenschüsse durchbohrt worden.

Den 27. in der Nacht, wurde die Erdarbeit von der Koburgischen Schanze eben so weit gegen die Festung gerückt, daß sich kein Reiter mehr zu zeigen getraut. Tags darauf wurde aus unsern Braher Batterien stark kanonirt und die Festung that ein gleiches.

Privatnachrichten aus Wien, vom 13 Sept.

Hier wünscht man sehr den Frieden und behauptet; die nemlichen Mächte, welche die Türken zum Krieg genöthigt, arbeiteten nun am Frieden. Sie suchten die Armeen und Kassen der beyden Kayserhöfe zu schwächen, sie glaubten; dieses wäre nun geschehen, folglich könnten die Waffen niedergelegt werden. Die Kronen England und Preussen wollen keinen Krieg; Frankreich vermeidet ihn, Spanien thut das nemliche. Die Zerstöhrung der Türkischen Flotte auf dem schwarzen Meer läßt die Pforte nie mehr an die Wiedererobrung der Krimm denken. In Italien sind alle Bestellungen für die Russische Flotte abgesagt, die vorhandnen Vorräthe verkauft man wieder. Die Russische Kayserinn ließ dem Ritter Emo, Commandanten der Venetianischen Flotte sagen, sie könne nun keine Flotte nach der Levante senden, empfehle ihm daher die mit Patenten versehne Russische Freybeuter, um in Ansehung derselben in dasigen Gewässern die Rechte des Mees zu handhaben.

In Caransebes, beschloß der exilirte grosse Dichter Ovid sein Leben, diese Benennung leitet man vom Anfang einer Strophe einer Ode her: Cara mihi sedes. Der Grosvezier ist bereits über Orsowa vorgerückt. Im Bannat von Temeswar soll die Pest seyn.

General Laudons Absichten sind noch ganz unbekannt. Man sagt: Gleich bey seiner Ankunft im Lager ließ er die Generalität zusammen kommen, hielt Kriegsrath über den entworfnen Operationsplan, übersandte das Protokoll nebst dem Resultat Sr. Majestät zur Prüfung, schloß seine Meinung bey und bat: Im Fall der Genehmigung ihm sogleich 100 Sappeurs mit Geschwindfuhren zu senden, um ohnverzüglich die Menge Raubnester in Bosnien zerstören, zur fernern Vertheidigung untauglich machen und seinen Rücken durch dieses frey machen zu können. Feldmarschall Lascy soll dieses Protokoll mit Noten am Rand Sr. Majestät welche es ihm zur Beurtheilung mittheilten, zurückgegeben und angeführt haben: Die Generalität in Croatien sähe den grosen ausstudirten Plan der Kayserl. Armee an der Donau gar nicht ein, oder wolle ihn nicht einsehen, da die im Protokoll vorgeschlagne Mittel gerade gegen den Plan wären. Allein Se. Majestät strichen diese Bemerkung durch, schrieben ihre Genehmigung unters Protokoll und sandten es an Held Laudon zurück.

Der Preußische Gesandte soll hier eine Schrift übergeben haben, vermög welcher sein Hof dem König von Schweden der Allianz gemäß 30000 Mann Hülfstruppen geben müße und er sey im Begriff, diese Verbindlichkeit zu vollziehen. Ist dieses wahr, so ist noch an keinen Frieden bey der Krone Schweden mit Rußland zu denken.

Major Stein aus der Veteraner Höhle sprach mit dem türkischen Befehlhaber deutsch, dieser entließ ihn, mit dem schriftlichen Zeugniß, er habe sich mit seiner Mannschaft gut vertheidigt. (Diese sah ihn für den Grosvezier selbst an) Mit Erstaunen sieht man die Türken auf die steilsten Gebürge schweres Geschütz mit Büffelochsen bringen, dagegen sind sie in Richtung ihrer Kanonen meistens ungeschickt, wo ein Schuß hingeht, kommen andre 100 nach.

Kern der 53sten Wiener Kriegsnachrichten vom 13 Sept.

Hauptquartier bey Tallmasch vom 3 Sept.

Den 1. d. fiel der Feind unsre Mannschaft am Paß Oitos mit grosser Uebermacht an, überwältigte

diese und faßte ohnweit der Contumaz Posto. Dissalsige nähere Umstände sind noch unbekannt.

Feldlager bey Armenesch, vom 6 Sept.

Bis zum 6. d. hat sich im Bannat unsre und der Feinde Stellung nicht geändert, auch fiel seitdem noch nichts weiter vor. Die Türken verlessen das Schloß Kulisch, vorher sprengten sie durch Minen 2 grosse Löcher in die alten Mauern und brachen darauf ihr Lager bey Semendria ab.

Feldlager bey Dubitza, vom 5 Sept.

Oberst Quosdanovich fiel den 2 Sept. in den Rücken des Türkischen Lagers, welches mit 6—700 Mann meistens zu Pferd besetzt war und Obristlieutnant Pongratz griff es zu gleicher Zeit oberhalb der Festung Gradiska an. Die Türken widerstunden hartnäckig, endlich wurden sie von allen Seiten zurückgeschlagen, ganz zerstreut und zur Flucht genöthigt. Sie verlohren dabey 50 Mann nebst ihrem Pascha von 2 Roßschweifen, sehr viele wurden verwundet. Wir erbeuteten das Zelt, die Waffen und Pferde des Pascha und das ganze übrige feindliche Lager. Wir hatten 4 Todte, 7 Verwundete und 5 werden vermißt. Türkisch Dubitza wird nun wieder hergestellt und für 1 Bataillon Besatzung in guten Vertheidigungsstand gesetzt.

Feldlager des vereinigten Kayserl. Königl. und Kayserl. Rußischen Corps bey Jassy vom 4 Sept.

Bey einem hartnäckigten Gefecht bey Belezestin ohnweit Jassy verlohren die Türken 6—700 Mann, 28 nahmen wir gefangen und eroberten 3 Fahnen. Unser Verlust konnte noch nicht angezeigt werden, doch wird umständlicher Bericht vom ganzen Vorfall nachgetragen werden. Das Corps des G. F. M. Lieutnant Spleny rückte hierauf in Jassy ein und nahm Besitz von der Stadt. Mit den daraus abgezognen Türken, verlohren sich auch alle Juden die noch gewesnen einzigen Bewohner der Stadt, sobald wir eingerückt waren, fanden sich wieder über 100 Familien ein.

Paris, vom 15 Sept.

Man hat jedem Maitre des Requetes ein Billet zugehen lassen, bey Haltung eines Lit de Justice zu erscheinen; hingegen denen Parlementsgliedern ist nichts von einem Lit de Justice, sondern blos gemeldet worden, sich um 10 Uhr in ihren Ceremonienkleidern zu Versailles in dem Saal einzufinden, in welchem sich die fremden Abgesandten zu versammeln pflegen, aus welchem sie der Herr Ceremonienmeister an den Ort der Sitzung führen werde.

Die Wiederlegung des Calonnischen Buchs durch die Schrift des Herrn Neckers, ist so bündig, daß die erstre nicht den geringsten Glauben mehr findet und ihr Verfasser dardurch zu Boden gedruckt. Künftigen Mittwoch werden die Ausbezahler der Renten bey dem Buchstaben A anfangen, die 6 ersten Monate dieses Jahrs auszuzahlen und zwar ohne die 2/5 in Papier; kans Herr Necker bis zu Ende des Jahrs so fortführen, so wird gewiß der Credit Wurzel fassen und angenehme Früchte hervorbringen.

So eben kommt die Nachricht aus Versailles, daß das Lit de Justice, welches diesen Morgen gehalten werden sollte und zu welchem alle Zurüstungen fertig gemacht waren, gestern um 3 Uhr Nachmittag abstellt worden, wie auch daß der Grossigelbewahrer diese Stelle aufgegeben und sie der König indessen dem Grafen von Montmorin zugestellt habe.

Wien, vom 10 Sept.

Der Gang der Sachen im Bannat versetzt die Wiener in üble Laune, man sagte sich den 8ten Sept. daß die Türken wenige Stunden von Temeswar lägen. Auch circulirt in Wien folgender Brief, der von der Armee geschrieben seyn soll; (da itzt in mehrern Orten eben so wie in diesem Brief geurtheilt wird, so ist solcher — nicht als Geschichte — sondern als bloses Raisonnement anzusehen.)

Von der Armee des Kaysers; Alt-Dobna, im Monat Sept.

Die Türken haben den Teufel im Leib. Alles glückt ihnen, ihre Dispositionen sind unverbesserlich, ihre Spionen müssen das Handwerk meisterlich verstehen und mitten unter uns wohnen. Ihr Muth ist noch über Tollkühnheit und hiermit decontenanciren sie unsre besten Leute und debauchiren viele von unsrer Artillerie, die sich öfters mit sammt den Kanonen aufheben lassen.

Die wichtigsten Berge im Bannat haben sie bereits besetzt, die vielen Waldungen dienen ihnen zum Hinterhalt und wir stehen schon wieder zehen Tage nicht weit von Weiskirchen, ohne daß unser einer begreift, warum wir da stehen; ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

Für den König von Neapel sind in Schweden 300 eiserne Kanonen gegossen worden.

Venedig will nun mit Tunis Friede machen, weil die bisherige Kriegsrüstungen sehr vieles kosten und die Handlung sehr darunter leidet, denn noch kürzlich haben die Tuneser 3 Venetianische Handelsschiffe 60000 Zechinen werth, weggenommen.

Der Kriegs-Präsident, Graf von Haddick, soll auch von Sr. Majestät Ordre erhalten haben, zur Armee nach Siebenbürgen abzugehen, weswegen man bereits seine Feldequipage zubereitet.

Prinz Koburg ließ von seinem Korps nur 4000 Mann vor der Festung Choczim und ist mit seiner übrigen Mannschaft durch die Moldau und Wallachey gezogen, um dort die Türken zu beschäfftigen, Siebenbürgen zu decken und dem Kayser Luft zu machen.

Den 4ten d. vereinigte sich die Dänische Escadre mit der Rußischen. Sie enthalten zusammen 14 Linienschiffe und 6 Fregatten. Die Viceadmiräle von Desin und Krüger kommandiren solche.

Die Russen sollen die Festung Okzakow überfallen, aber dabey sehr vieles, 2 Generale, worunter Suwarow, verlohren haben.

Der Kayser von Marocco hat den Engländern den Krieg angekündigt.

AVERTISSEMENTS.

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung ist wieder eine Parthie neuer französischer Tapeten, vielerley Sorten angekommen.

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung ist eine genealogische Tabelle, zum aufhängen an eine Wand, worinnen die hohen Geburts- und Vermählungs-Tage des Hochfürstlich-Badischen Hauses zu finden sind, à 6 kr. zu haben.

Bühl. Der in nachstehendem Signalement beschriebne, eines an dem Hatschier Lorenz zu Unzhurst verübten Meuchelmords äusserst verdächtig und sogar mit dem sichern Geleit, ohne sich vor Amt zu stellen, durchgegangne ledige Burgerssohn Bernhard Kieschner von Unzhurst wird in Gefolg eingelangten Hochfürstlichen Regierungsbefehl hiemit dergestalten edictaliter vorgeladen, daß, wenn er in Zeit von 6 Wochen, die ihm ein für allemal anberaumt werden, vor hiesigem Amt sich nicht stellen und über den auf ihm liegenden schweren Verdacht eben so wohl, als seines Austrits halber geziemende Red und Antwort geben würde, sein Vermögen confiscirt, sein Namen an den Galgen geschlagen und er auf ewig der Fürstl. Lande verwiesen werden solle. Signatum Bühl den 5ten September 1788.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Amt allda.

Signalement.

Bernhard Kieschner ledig, 27 Jahr alt, 5 Schuhe 5 Zoll gros, rothhärigt, Locken und einen Zopf tragend, mit blauen treffenden Augen, eines magern mit Sommerflecken bezeichneten Gesichts, von starker Aussprache, rahn und wohlgewachsen, hat bey seiner Entweichung einen weis zwilchnen Rock und weis lederne Hosen getragen.

Strasburg. Herr Engel der Augenarzt, der bisher auf dem Ferkelmarkt ohnweit der grosen Mezig wohnte, hat seine Wohnung verändert und wohnt gegenwärtig in den hintern Gebäuden des sogenannten Kuppelhofs bey Herrn Hammerer, wo er täglich anzutreffen und den mit dem Staar oder andern Krankheiten behafteten seinen Rath und Hülfe anbietet; Auch ist bey ihm das vortreffliche Kropfwasser um einen billigen Preis zu haben.

Lörrach. Die beeden Brüder Karl und Conrad Obermeyer von Wollbach, welche schon seit geraumer Zeit in auswärtigen Kriegsdiensten seyn sollen und unterdessen niemals etwas von sich haben hören lassen, werden hiemit unter Anberaumung eines 3 monatlichen Termins öffentlich vorgeladen, um sich ihres Austrits halben zu rechtfertigen, widrigenfalls sie sich es gefallen lassen müssen, wann von hiesiger Landsherrschafft nach Abfluß obiger Frist das rechtliche wegen des ihnen zustehenden wenigen Vermögens verfügt wird. Lörrach den 11ten August 1788.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

Ettlingen. Der von Forchheim gebürtige Mezger Benedikt Dung, welcher schon vor mehreren Jahren auf die Wanderschaft gegangen und dato alles Nachforschens ohnerachtet nichts von ihm, als daß er Anno 1768. in Ofen bey Tobias Hamsperger Anno 1769 zu Stulweissenburg und Anno 1770 und 1771. wieder in Ofen in Arbeit gestanden wo er sich öfters bey einem Mann nahmens Schattmann aufgehalten, in Erfahrung gebracht werden konnte. Wird anmit dergestalten binnen dem ihm anberaumt werdenden Termin von drey Monaten edictaliter Vorgeladen, so daß im Nichterscheinungsfall desselben angefallenes Vermögen seinen Intestaterben erga Cautionem werde ausgefolgt werden. Signatum Ettlingen den 2ten Sept. 1788.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Amt allda.

Rodalben. Auf ergangnen Hochfürstl. Regierungsbefehl wird Johann Michel Keyser lediger Burgerssohn von Münchweiler, welcher böslich ausgetretten, andurch öffentlich citirt, daß er in Zeit 3 Monat sich hier vor Hochfürstl. Amt stellen und wegen seines Austrits verantworten oder gewärtigen solle, daß er für allzeit deren Hochfürstl. Landen werde verwießen, und sein Vermögen konfiscirt werden. Decretum Rodalben den 27ten August 1788.

Hochfürstl Markgräfl. Bad. Amt allhiesiger Herrschafft Gräfenstein.